

von den vergoldeten Stäben nicht mehr gewahrt wurde, als unumgänglich nöthig blieb.

Indessen wer sollte es nun wohl glauben! Weder der goldene Kolibri, noch der glänzende Papagei, weder die klagende Nachtigall, noch die glühende Taube hatte seine Neigung so zu gewinnen gewußt, wie ein simpler, ganz gewöhnlicher — Sperling! Seine hübschen Weiber abgerechnet, die Athakim bei aller seiner Weisheit dennoch auch über die Raassen liebte und, gleich den Vögeln, aus Georgien, aus Eirkassien, aus Griechenland und Spanien, aus Mesopotamien, wo der Indus oder der Ganges fließt, zusammengekauft waren — so hat doch auch der weiseste Mann seine Schwächen! — unterhielt er sich am liebsten mit seinem Sperling. Ging er in seinen Harem: der Sperling begleitete ihn sicher dahin, und hatte dann die Erlaubniß, die Schönste der Schönen dort so gut zu necken, wie den furchtbaren Minister der erhabenen Pforte selbst. Bald nißte er sich in dessen großen dichten Barte ein, und wollte ihn der lächelnde Bezier strafen und hinweg jagen: husch flog er in den Busen der schönsten Eirkassierin, wo er dann gleichsam spottend sein Dieb! Dieb! Dieb! zwitscherte.

Es versteht sich von selbst, daß er nicht ein Sperling war, wie die bei uns auf dem Sperlingsberge. Aber ein undankbares Herz hatte er doch bei alle dem. Ehe man es sich versah, flog er eines Tages zum offen gebliebenen Fenster hinaus. Athakim sah ihm geschwind nach, lockte den Flüchtling, der auf dem Baume gegenüber schwabte, pfiß und zeigte Zuckerbrot. Er kam nicht. Der Bezier ärgerte sich im Stillen, sagte aber kein Wort und fand bald seine Ruhe wieder.

3.

Am Morgen darauf hörte Athakim ein Geräusch, ein Geschrei am nämlichen Fenster,

durch welches der Sperling entflohen war. Sieh' da! Er flatterte ängstlich herum. Eine ganze Heerde seiner Brüder hatte ihn zerjupft und drohte ihm das Garaus zu machen. Schnell öffnete der Museimann das Fenster und der kleine Flüchtling schlüpfte, vor Freude schreiend, in seinen Kasten. Lächelnd trug er ihn zu der Lieblingsstavin, damit er desto schneller geheilt werde. In wenig Tagen war alles vergessen und der leichtfertige Sperling wieder so lustig als vorher, aber auch zugleich recht sehr gelehrig. Die Sklavin hatte ihm einige arabische Wörter gelehrt. Der Bezier vernahm mit Staunen, daß das Thierchen reden könne. Er nahm ihn auf die Hand und sagte ihm selbst kleine arabische Redensarten vor, die er bald so gut radebrecte, wie ein Gelehrter auf dem Katheter, der nie nach Arabien gekommen ist *).

Aber was half's denn? Ehe man es sich versah, stand wieder das Fenster auf, und so gut man es mit ihm gemeint hatte, so undankbar benahm er sich wieder. Und diesmal mußte er sich klüger benommen haben. Er stieß wenigstens auf keine feindlichen Brüder draußen im Freien und kam deshalb auch nicht, wie das erstemal, wieder zurück.

Ganz Ahranopel theilte den Verdruß, den Athakim im ersten Augenblick darüber laut werden ließ. Die Dichter sangen Elegien oder machten Epigramme, in welchen der Sperling gewaltig mitgenommen ward. Der eine nannte ihn gar einen Azazel oder Bewohner der Eblis, was unserm Satan oder Geiste der Finsterniß gleichkommt. Ein anderer verglich

*) In Paris ist es etwas gewöhnliches, Sperlinge so abzurichten. Manche sagen große Sätze, z. B. das Vater unser her. Freilich packen manchmal die Jungen die Alten beim Kopfe, indem sie rufen: Du sollst Vater und Mutter ehren!